

«Friede, Freude, Eierkuchen»

Arno Oehri beim Schichtwechsel-Projekt «Schaufenster» in Vaduz

Das 10. und vorletzte «Schaufenster» des Vereins Schichtwechsel wurde von Arno Oehri gestaltet. Nach der gestrigen Vernissage können an der Landstrasse 73 in Vaduz Ein- und Ausblicke mit den Schaufenstern gewagt werden. Wir sprachen mit Arno Oehri.

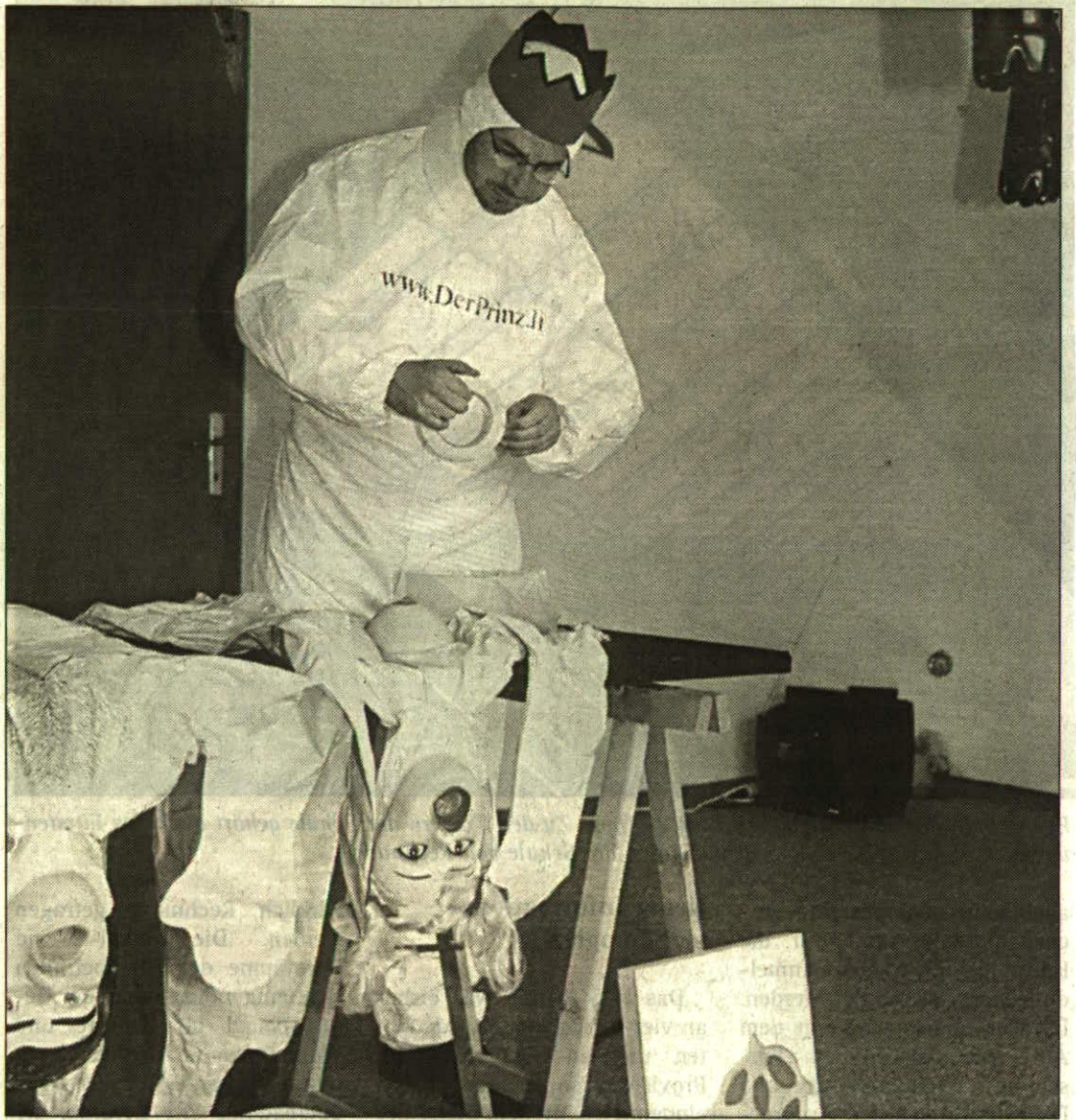
Mit Arno Oehri sprach
Gerolf Hauser

Volksblatt: Bei deiner Schaufenstergestaltung tritt www.DerPrinz.li in Aktion?

Arno Oehri: «Diese Figur tritt jetzt das erste Mal liechtenstein-spezifisch auf. www.DerPrinz.li hat mit der fürstlich-liechtensteinischen Monarchie nicht allzu viel zu tun, zumindest nicht direkt. Indirekt lassen sich natürlich immer Assoziationen finden.»

In der Einladung des Schichtwechsels zu deiner Vernissage bist zwar du namentlich angeführt, auftreten wird aber die von dir kreierte virtuelle Figur www.DerPrinz.li?

«Es hat sich gezeigt, dass die von mir ursprünglich angestrebte Anonymität dieser Kunstfigur nicht aufrecht zu erhalten ist. Ich werde das künftig so handhaben, dass es immer wieder Aktionen geben wird unter diesem Namen, also «work in progress».



www.DerPrinz.li bei der Gestaltung der «Schaufenster» des Vereins Schichtwechsel in Vaduz.

(Bild: Gerolf Hauser)

Welche Intentionen haben dich geleitet, diese Installation zu gestalten?

«Man sieht von draussen zu den Prinzen zeigen beim Lesen, erst die an den Schaufenster-Bügeln, Kochen, Fernsehen usw., also in Alltagssituatio-

712 Volksblatt Fr. 7. September 2001

nen. Mein Prinz ist ja eine virtuelle Figur, deren Heimat das Internet ist. Auf den Bildern hat er ein virtuelles Haus erschlossen, in dem er diese Alltagsaktivitäten verrichtet, es also belebt. Das steht im Kontext mit der grossen Plane an der Rückwand des Schaufenster- raumes mit einigen Aufschriften...»

... die nun doch eine direkte Beziehung zum Fürstenhaus schaffen?

«Fürstenhaus? Zur Verfassungsfrage, ja. In diesem Raum läuft im Radio Ö 1, ein Sender aus jener Region, aus der die Fürstenfamilie kommt und in welche es sie anscheinend auch irgendwie wieder zieht, und es gibt einen Teddybär, der den fürstlichen Verfassungsvorschlag liest. Das Ganze ist eine theatralische Inszenierung in Form einer Versuchsanordnung, die nicht ohne Ironie und Zynismus ist. Inschriften auf der Plane beziehen sich auf Joseph Beuys' Arbeit und seinen Aussagen, Kapital sei Kunst bzw. Kapital ist erweiterter Kunstbegriff. Ich mache diese doppeldeutige Andeutung: Kapital ist Kunst bzw. Kapital ist Verfassung, die Basis, auf der sich ein Staat aufbaut, hier in dem Sinn, dass Kapital nur als Geldwert gesehen wird. Es ist doch interessant, dass sich hier die Wirtschafts-, die Geldchefs zusammensetzen und an der Verfassung basteln. Interessant ist

doch auch, dass der Fürst über die Oligarchen herzieht und mit eben jenen zusammen an einem Tisch Verfassungsvorschläge aushandelt. Das bezeichne ich als «erweiterten Demokratiebegriff». Die geschwungenen Linien auf der Plane zeigen, wie hier gebogen und gemacht wird. Friede, Freude, Eierkuchen meint die frohe Verkündigung in liechtensteinischen Zeitungen, dass der Verfassungskonflikt beigelegt ist und wir uns endlich wieder den wichtigen Dingen im Leben zuwenden können, z.B. welche Farbe die neuen Busse haben sollen.»

Das zweite Fenster zeigt eine Reihe von Gegenständen. Wo ist der Zusammenhang?

Die ganze Installation, gestaltet von der nicht fassbaren Figur, der Projektionsfigur www.DerPrinz.li, ist eigentlich sozusagen aus dem Bauch heraus entstanden. Sie setzt ein paar theatralisch übertriebene Bilder zum Thema «liechtensteinische Befindlichkeit» in diese Schaufenster, zeigt Laboratoriumscharakter, künstliche Potenz, Dinge, die sich auf den Analbereich beziehen, diese oberhässlichen Sex-Puppen, die nur dazu da sind, benutzt zu werden. Es ist ein Bild, das mit den Trieben zu tun hat. Also auch mit der Frage: Welche Beweggründe haben die Leute, die nach ihrem Gutdünken eine Verfassung basteln?»